



Sherap Sangpo/ Dolpo Tulku zu Gast in der Sächsischen Schweiz.

Fotos (3): Sabine Wiegand

Heimreise nach 17 Jahren

Die Dresdner Götz und Sabine Wiegand begleiteten die Dreharbeiten zu „Dolpo Tulku“ in Nepal

Es ist kalt im „Breitengrad“. Betritt man den Kultur- und Reiseladen in Laubegast, hat man zunächst nicht das Gefühl, die verschneiten Straßen Dresdens hinter sich zu lassen. Doch am Kamin lässt es sich mehr als aushalten – gleich nach der Begrüßung legt Sabine Wiegand, die ich hier mit ihrem Mann Götz Wiegand zum Gespräch treffe, noch einmal Holz nach. Die ungemütlich anmutenden Temperaturen zu Beginn sind noch mehr vergessen, als die beiden anfangen, von ihrer Reise nach Nepal zu erzählen: Von hohen Bergen, atemberaubenden Landschaften, fremden Kulturen und Religionen – das Kopfkino springt auf Antrieb an. Ich lasse Dresden hinter mir und finde mich in Dolpo wieder, einem kleinen Dorf, eingerahmt von Himalayagebirgsketten.

Mit Siedlungen in über 4000 Metern Höhe ist Dolpo das höchste ständig bewohnte Gebiet der Erde, das nur zu Fuß zu erreichen ist. Dort, wo man sich dem Himmel so nah fühlt, ereignete sich im Sommer 2008 eine Seltenheit mit großer Bedeutung: Sherap Sangpo, ein gewöhnlicher Junge des Dolpo, der als 11-Jähriger in einem Kloster in Kathmandu abgegeben wurde, wird als Reinkarnation eines Dolpo Lamas erkannt. Eine Entdeckung, die sein Leben drastisch verändert, die eine große Ehre und zugleich eine große

Verpflichtung bedeutet. Sherap Sangpo muss für 15 Jahre nach Namdroling in Südindien, um eine Ausbildung zu absolvieren. Was ihn dort erwartet ist harter Klosteralltag, fernab von Familie, Freunden und Dolpo. Als in seiner Heimat der alte Lama stirbt, ist für Dolpo Tulku – so lautet nach der Wiedergeburt seine Bezeichnung – die Zeit seiner Heimkehr gekommen. Nach 17 Jahren.

Sherap Sangpo ist die Hauptfigur im Film „Dolpo Tulku – Heimkehr in den Himalaya“, der seit kurzem in den deutschen Kinos läuft. Zwei Monate lang hat ein deutsches Filmteam den hohen Geistlichen auf seiner Reise durch Nepal begleitet, darunter auch Götz und Sabine Wiegand.

„Die Zusammenarbeit mit Regisseur Martin Hoffmann hat sich zufällig ergeben“, erzählt Götz Wiegand. „Sabine und ich hatten vor zwei Jahren eine Tour nach Nepal geplant. Im Internet wurde das Filmteam auf uns aufmerksam.“ Wiegand ist mit dem Land mehr als vertraut, über 20 Mal hat ihn seine Reise- und Kletterleidenschaft bereits nach Nepal geführt. Als erfahrene Expeditionsleiter waren die Dresdner dem Filmteam also mehr als willkommen. „Wir waren unter anderem für die Logistik verantwortlich – eine komplette Filmausrüstung tageln tagaus durch den Himalaya zu transportieren

war eine echte Herausforderung“, weiß Sabine Wiegand zu berichten. Und auch die Höhe machte dem ein oder anderen zu schaffen: „Wir haben 600 bis 800 Höhenmeter am Tag zurückgelegt, das Filmteam war das nicht gewohnt.“ Doch hätten sich die Kollegen tapfer geschlagen – was sein musste, wie Götz Wiegand erklärt. „Wenn sich Vater und Sohn nach 17 Jahren in die Arme fallen, kann ich nicht einfach sagen, Schnitt und jetzt bitte nochmal.“

Auf seiner Reise in die Heimat begleitet Sherap Sangpo zugleich eine gläubige Schar: Mönche, Nonnen und Schüler. „Darunter waren 18 bis 80-Jährige“, war Sabine Wiegand erstaunt über die Kraft und das Durchhaltevermögen, vor allem der älteren Generation, war der Weg doch an mehr als nur einer Stelle beschwerlich. Den Ansporn sieht sie im Glauben der Menschen begründet: Dem Rinpoche Sherap Sangpo Dolpo Tulku – so sein exakter Titel – zu begegnen bedeutet Ehre und Segen.

Dies habe sich unter anderem in Dunai gezeigt, einem 500 Seelen Dorf, in dem das Team Halt machte. „Die Menschen senkten ehrfürchtig den Kopf, wann immer sie den neuen Lama erblickten. Und überall mühten sich die Dunai um Sauberkeit: Müll und Dreck wurde aus den sichtbaren Ecken schnell in unsichtbare Löcher geschoben. Die Menschen selbst verdeckten

ihre alten löchrigen Gewänder mit neuen gewaschenen Tüchern, die Frauen kämmten sich die Haare, die Männer gelten sie und die Kinder bekamen schulfrei“, berichten Götz und Sabine Wiegand.

Die Erwartungen an den neuen Lama sind hoch: Er soll den eigenen Kindern ein besseres Leben als das eigene verschaffen, so hoffen die Erwachsenen, er soll für ärztliche Versorgung und Schulen sorgen. Dass alles erhofft man sich von Dolpo Tulku. Mehr noch, daran glaubt man in Dolpo fest. Zurück in Dresden ist es schön zu wissen und irgendwie tröstlich, dass in einer Zeit, in der die Welt Kopf steht, in den entlegenen Gebieten Nepals alles beim Alten bleibt, Glaube und Hoffnung bestehen.

Carina Reinhardt

„Dolpo Tulku – Heimkehr in den Himalaya“ im Kino Casablanca, Friedensstr. 23; Programm bis 20.1.: Täglich 17.30 Uhr, Mo./Di. auch 20 Uhr; Reservierung unter Tel. 0351/ 8042924; morgen wird anlässlich des Filmstarts im Konstadt-Restaurant, 5. Obergeschoss, auf der Prager Straße eine Veranstaltung stattfinden. Anwesend sind neben Dolpo Tulku und Filmregisseur Martin Hoffmann auch Götz und Sabine Wiegand, die einen Vortrag über das Gebiet Dolpo und das Entstehen des Films halten werden. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zum Gespräch mit allen Beteiligten. Der Eintritt ist frei.

www.dolpotulku.de



Eine Impression des Himalaya.



Sabine und Götz Wiegand in Nepal.